Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: - (1946)

Heft: 9

Artikel: Die Schwabenkinder

Autor: Pieth, F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-397283

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schwabenkinder

Mitteilung von Dr. F. Pieth, Chur

In der landeskundlichen Literatur Graubündens ist oft von den Schwabengängern die Rede. Diese temporäre Kinderauswanderung nach Schwaben war nicht eine ausschließlich bündnerische Erscheinung. Auch Appenzell und Thurgau und besonders die Gebirgsgegenden des Tirols um den Arlberg kannten sie. Eine jüngst erschienene, sehr beachtenswerte Studie von Ferdinand Ulmer, „Die Schwabenkinder. Ein Beitrag zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte des westtirolischen Bergbauerngebietes" enthält auf Seite 37—40 einen authentischen Bericht über den „Frühjahrsmarkt mit Hirten- und Treibbuben aus Tirol und der Schweiz in einigen Städten von Oberschwaben" aus dem Correspondenzblatt des Württemberger landwirtschaftlichen Vereins, Jahrgang 1829 Seite 293 ff. Es ist ein aufschlußreiches, von keiner Voreingenommenheit beeinflußtes Dokument der Schwabengängerei aus schwäbischer Quelle, weshalb die Schilderung festgehalten zu werden verdient.

„Ein besonderes Interesse gewährt auch der jedes Frühjahr in Ravensburg und in anderen süddeutschen Städten stattfindende Markt mit Tiroler und Schweizer Kindern, die daselbst ankommen, um sich an die Bauern als Treib- und Hirtenbuben und als Kindsmägde zu verdingen... Die armen Kinder unseres Vaterlandes, die noch schulpflichtig sind, nimmt der Bauer nicht gern in Dienst, weil er zugleich die Verpflichtung übernehmen muß, dieselben wöchentlich dreimal in die Schule zu schicken... Aus diesem Grunde nimmt er lieber ausländische Kinder in seine Dienste auf. So wie das Frühjahr beginnt und der Schnee am Fuße der Alpen zu schmelzen anfängt, so macht sich dieses junge Völkchen der armen Gebirgsbewohner gleich den Zugvögeln auf und zieht den südlichen Gegenden Württembergs und Badens zu. Ein hoher Stand der Brotpreise gibt gewöhnlich, wie dies schon einige Jahre der Fall war, Veranlassung zu einer stärkeren Auswanderung. Haben sie die südlichen Ufer des Bodensees erreicht, so suchen sie ihr Nachtquartier in den in großer Zahl vorhandenen Bauernhöfen auf, wo öfters fünf bis sechs an einem Abend zusammentreffen. Einige werden von Eltern oder Anverwandten begleitet, welche den Dienstakkord mit dem Bauern abschließen, und darauf, nachdem sie sich eine ordentliche Ladung von Werg von denselben erbettelt haben, ihren Gebirgen wieder zueilen.

Durch die willkürliche nächtliche Einquartierung sollte man

vermuten, daß den Bauern dadurch Gelegenheit gegeben werde, einen Dienstvertrag mit diesen Fremden im Hause abschließen zu können; allein der Wahn, höheren Lohn am Marktort zu erzielen, führt sie aus der gastfreundlichen Herberge fort und dem Markte zu. Der gastfreundliche Bauer sieht sich deswegen in die Notwendigkeit versetzt, die benötigte Anzahl aus dem Marktort abholen zu lassen.

Im südlichen Württemberg zählt man drei Städte, nämlich Ravensburg, Wangen und Waldsee und im Badischen Überlingen und Pfullendorf, wo sich dieses junge Alpenvolk an den bestimmten Markttagen einfindet.

In Ravensburg kommen im März die meisten zusammen, wo es öfter der Fall ist, daß an einem Markttage 150—200 in einer zu diesem Zwecke bestimmten Straße zu zählen sind. Weniger zahlreich ist der Markt in Waldsee und Wangen.

Hier erscheinen nun die Bauern, mustern die große Zahl und schließen endlich mit den für sie Tauglichen einen Dienstvertrag ab. Nicht selten ist es der Fall, daß die Bauern von verschmitzten Tiroler Knaben um das Haftgeld, welches in 24 bis 30 kr. besteht, betrogen werden. Nachdem sie das bedungene Haftgeld in Empfang genommen haben, so suchen sie sich öfters von den Bauern zu entfernen, mischen sich unter die übrigen und schließen einen neuen Vertrag ab: der gutmütige Bauer sieht sich daher öfters vergebens nach seinem Treibbuben um.

Der größere Teil dieser Kinder kommt aus dem Vorarlbergischen und aus dem Innern von Tirol. Aus der Schweiz kommt eine geringere Zahl.

Einige von diesen Kindern, die keine Eltern oder Anverwandte mehr haben, bleiben wohl auch den Winter über bei den Bauern, erhalten aber in dieser Jahreszeit einen unbedeutenden Lohn.

Gegen Simon Judä packen sie ihre Reisebündel zusammen und ziehen dem Süden wieder zu. Diese Rückreise in ihr Heimatland machen sie öfters in großen Gesellschaften von vierzig bis fünfzig.

Vor der Abreise aus dem Hause seines Dienstherrn läßt sich der kleine reisende Tiroler einen Strauß Rosmarin, mit Goldschaum geschmückt, auf seinen runden Hut oder an seine Brust heften, und zieht dann, mit seinem Verdienst in der Tasche, singend seiner beschneiten Heimat zu. Ein längerer Aufenthalt legt ihnen öfters unübersteigliche Hindernisse in den Weg, wieder in ihr Vaterland,

öfters nur mit großer Lebensgefahr zurückkehren zu können, indem die manchmal schon im Oktober und November stark beschneiten Alpenketten den Übergang verhindern.

Der halbjährliche Lohn, der für die Person bezahlt wird, ist nach Verhältnis der Größe, der Stärke und nach dem Ausweis, ob sie schon einmal im Lande gewesen und die nötigen Kunstgriffe eingeübt haben, verschieden. Nach dieser Rücksicht wird die Übereinkunft in Preisen von vier, zwölf bis achtzehn fl. für das Halbjahr abgeschlossen. Ehe man sich gegenseitig verständigt, wird öfters eine geraume Zeit um den betreffenden Lohn gehandelt. Die Lohnpreise steigen und fallen öfters, je nachdem eine kleine oder große Zahl an einem Markttag sich zusammendrängt.

Außer dem genannten Lohn machen sie öfters noch bedeutende Nebenbedingungen, die hauptsächlich die Ausstattung von Kleidungsstücken betreffen, zum Beispiel zwei Hemden, ein Paar Halbstiefel, ein Wams von Zwilch, ein Paar Hosen und dergleichen Stoff und die erforderliche Ausbesserung der Kleidungsstücke.

Hie und da ereignet sich der Fall, daß der kleine Tiroler, der schon den Branntwein liebt, eine Klausel dem Dienstvertrag zufügt, indem er sich täglich einen Brännten (eine Portion Schnaps) von den Bauern zu bedingen sucht.

Kleine Trinkgelder erhalten sie dann, wenn ein Viehverkauf stattfindet. Der Bauer reicht ihnen die gewöhnliche Kost und schickt sie Sonntags einmal in die Kirche, um die heilige Messe zu hören."

Chronik für den Monat Juni

(Schluß)

26. Vom 20. bis 22. Juni tagte in Chur die Eidgenössische Kommission für historische Kunstdenkmäler unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Prof. L. Birchler. In einläßlicher Aussprache wurden etwa 70 laufende Renovationsgeschäfte aus fast allen Kantonen und allgemeine Fragen der Denkmalpflege, u. a. das Problem des Schutzes der Altstädte, behandelt. Der Vertreter des eidg. Departements des Innern, M. Droz, orientierte über die Rückwirkungen der neuen Maßnahmen zum Konjunkturausgleich auf die Denkmalpflege. Anschließend besuchte die Kommission die Kirche St. Luzi in Chur mit der seltenen Ringkryptenanlage und unter Führung des Bischofs von Chur den „Hof"